GREGS TAGEBUCH 12

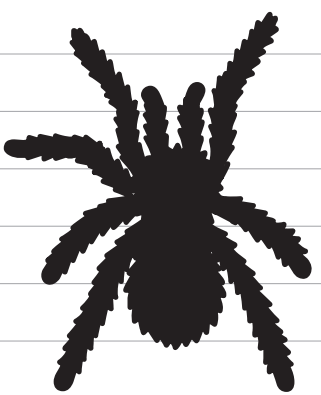
Und Tschüss!



BAUM HAUS

GREGS TAGEBUCH 12

Und Tschüss!



AUSSERDEM VON JEFF KINNEY ERSCHIENEN

Gregs Tagebuch – Von Idioten umzingelt!

Gregs Tagebuch^{2} – Gibt's Probleme?

Gregs Tagebuch^{3} – Jetzt reicht's!

Gregs Tagebuch^{4} – Ich war's nicht!

Gregs Tagebuch^{5} – Geht's noch?

Gregs Tagebuch^{6} – Keine Panik!

Gregs Tagebuch^{7} – Dumm gelaufen!

Gregs Tagebuch^{8} – Echt übel!

Gregs Tagebuch^{9} – Böse Falle!

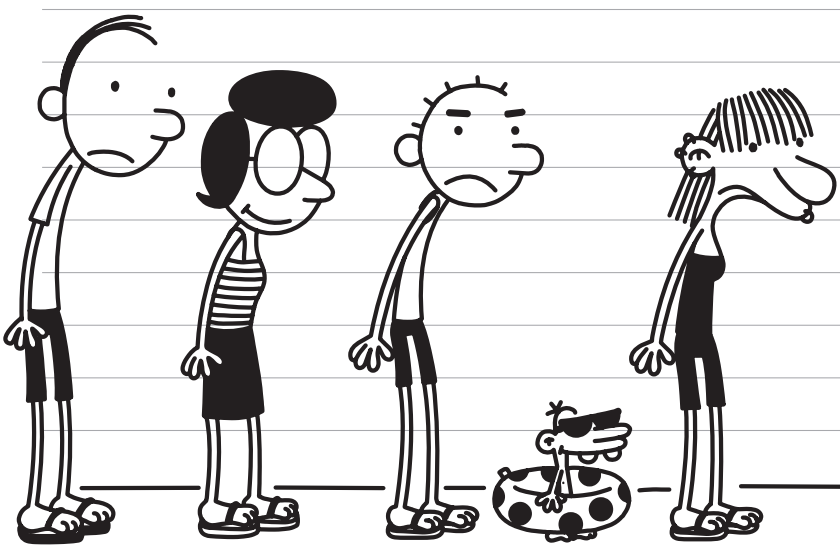
Gregs Tagebuch^{10} – So ein Mist!

Gregs Tagebuch^{11} – Alles Käse!

Gregs Tagebuch – Mach's wie Greg!

Gregs Filmtagebuch – Endlich berühmt!

Gregs Filmtagebuch^{2} – Böse Falle!



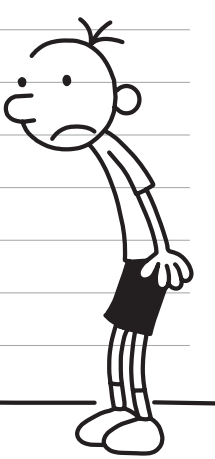
Jeff Kinney

GREGS TAGEBUCH 12

Und Tschüss!



Aus dem Englischen
von Dietmar Schmidt



Baumhaus Verlag

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014496
FSC
www.fsc.org

Dieser Titel ist auch als Hörbuch und E-Book erschienen.

ISBN 978-3-8339-3656-2

© 2017 Baumhaus Verlag
in der Bastei Lübbe AG, Köln

Die englischsprachige Originalausgabe erschien 2017 unter dem Titel
»Diary of a Wimpy Kid – The Getaway« bei Amulet Books,
einem Imprint von Harry N. Abrams, Inc., New York
(All rights reserved in all countries by Harry N. Abrams, Inc.)

Wimpy Kid text & illustrations copyright © 2017 Wimpy Kid, Inc.
DIARY OF A WIMPY KID®, WIMPY KID™, and the
Greg Heffley design™ are trademarks of Wimpy Kid., Inc.
All rights reserved.

Text und Illustrationen: Jeff Kinney
Original-Buchdesign: Jeff Kinney
Original-Coverdesign: Chad W. Beckerman/Jeff Kinney

Lektorat: Anja Girmscheid
Layout und Typografie: Helmut Schaffer, Hofheim a. Ts.
in Anlehnung an das amerikanische Original
Covergestaltung: Tanja Østlyngen unter
Verwendung einer Illustration von Jeff Kinney
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Alle Rechte vorbehalten

Sie finden uns im Internet unter www.baumhaus-verlag.de
Bitte beachten Sie auch www.luebbe.de

2 4 6 8 7 5 3 1

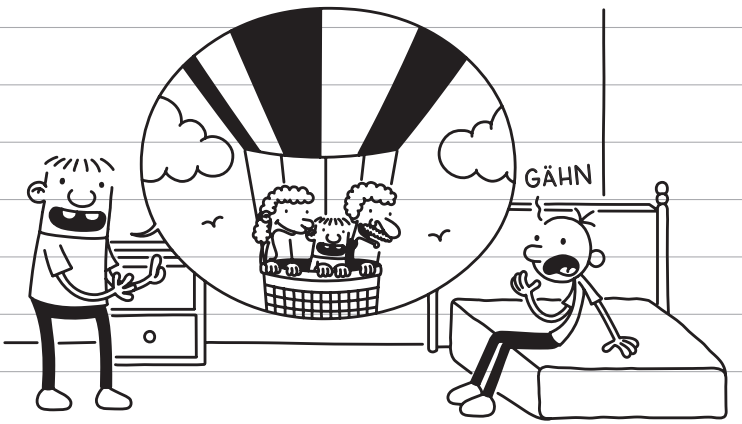
Ein verlagsneues Buch kostet in Deutschland und Österreich jeweils überall dasselbe.
Damit die kulturelle Vielfalt erhalten und für die Leser bezahlbar bleibt, gibt es die *gesetzliche Buchpreisbindung*. Ob im Internet, in der Großbuchhandlung, beim lokalen Buchhändler, im Dorf oder in der Großstadt – überall bekommen Sie Ihre verlagsneuen Bücher zum selben Preis.

FÜR ANNIE

DEZEMBER

Sonntag

Wenn einem jemand von seinem Urlaub erzählt, ist das Schlimmste, dass man so tun muss, als würde man sich für ihn FREUEN. Dabei will keiner was über all den Spaß hören, den man selbst NICHT hatte.



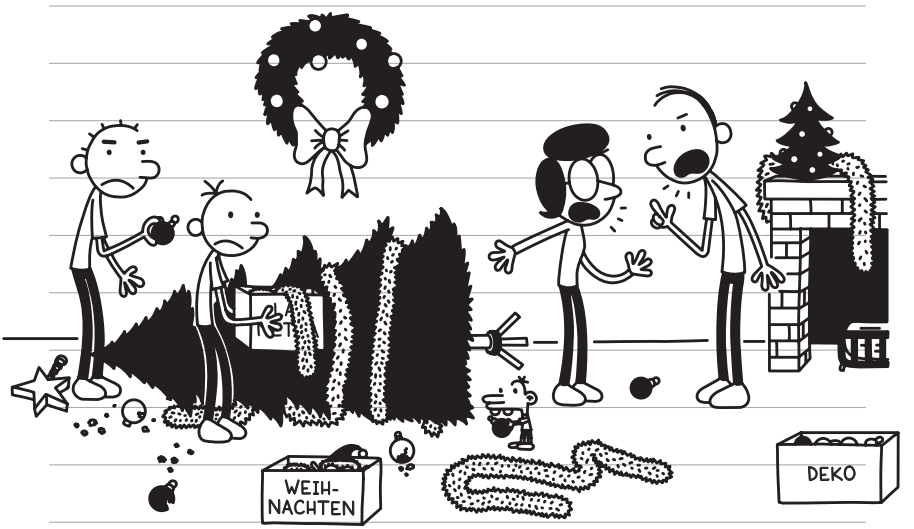
Das Einzige, was mich an den Urlauben anderer Leute interessiert, sind die Dinge, die SCHIEFGEGANGEN sind. Dann fühle ich mich nicht so mies, weil ich nicht dabei war.



Tja, wir sind gerade aus dem Urlaub zurück, und glaubt mir, wenn ich gekonnt hätte, wäre ich ZU HAUSE geblieben. Aber ich hatte keine Wahl.

Noch vor ein paar Wochen war von dieser Reise nicht mal die REDE gewesen. Wir hatten einfach einen normalen Dezember, und ich freute mich schon so richtig auf Weihnachten.

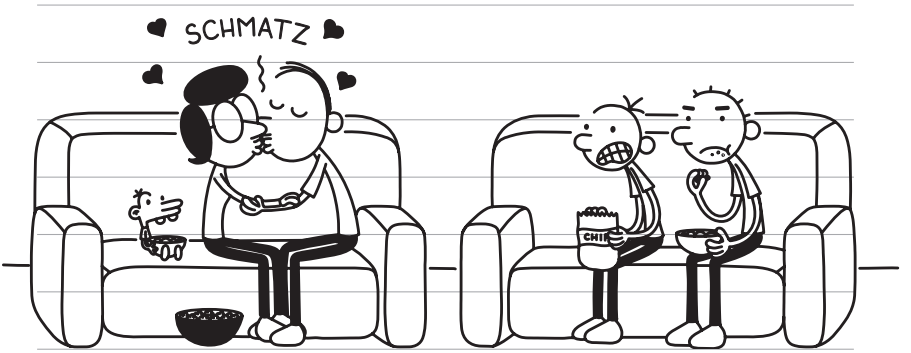
Aber Mom und Dad waren mit den Vorbereitungen für die Feiertage voll im Stress. Wir waren ECHT spät dran, was das Schmücken des Hauses anging, und nichts lief so, wie es laufen sollte.



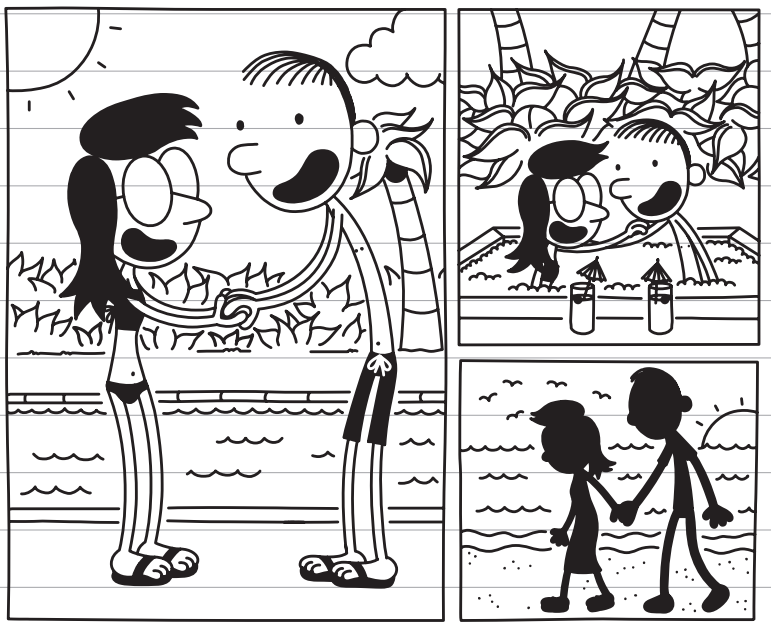
Ich bin sicher, bis Weihnachten hätten wir alles noch geschafft. Aber eines Abends lief im Fernsehen ein Werbespot, der unsere Ferienplanung TOTAL auf den Kopf stellte.



Es war eine Werbung für einen Ort namens Isla de Corales, wo Mom und Dad ihre Flitterwochen verbracht haben. Ich weiß das, weil die beiden jedes Mal, wenn die Werbung läuft, anfangen rumzuknutschen.

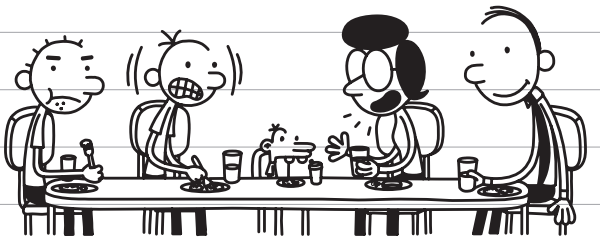


Mir wird ganz anders, wenn ich mir Mom und Dad in der Zeit vorstelle, bevor sie uns hatten. Und das MÜSSTE ich auch gar nicht, wenn Mom nicht immer am Jahrestag das Flitterwochenalbum hervorkramen würde.



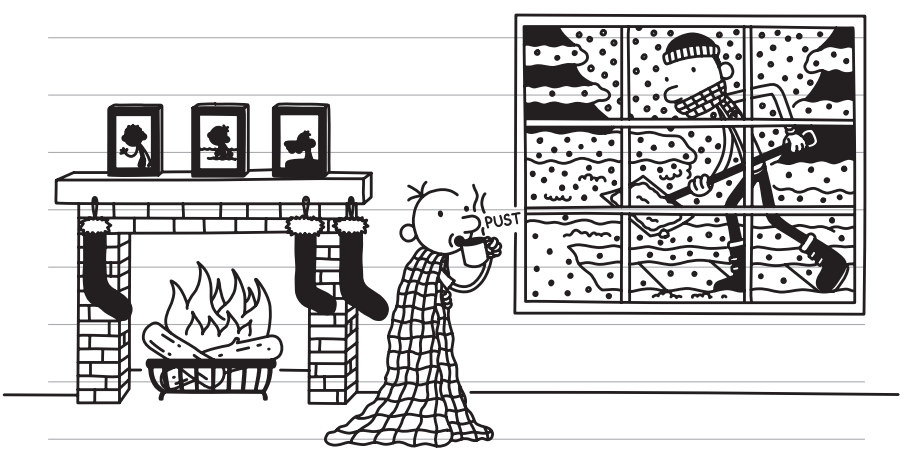
Am Abend nach dem Werbespot verkündeten Mom und Dad, dass wir Weihnachten DIESES Jahr AUSFALLEN lassen würden, um stattdessen zusammen auf die Isla de Corales zu fliegen.

Als ich fragte, wie wir alle Geschenke dorthin bekommen sollten, sagte Mom, die Reise WÄRE unser Geschenk.

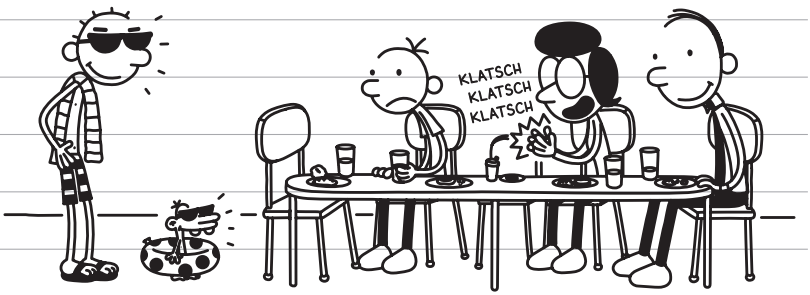


Ich fand die Idee FURCHTBAR und war erstaunt, dass Dad mit Mom einer Meinung war. Er gibt nicht gern Geld aus, und ich war sicher, dass diese Ferienanlage ein VERMÖGEN kosten würde. Aber er sagte, er hätte die Nase voll von dem kalten Wetter und wollte irgendwohin, wo es warm war.

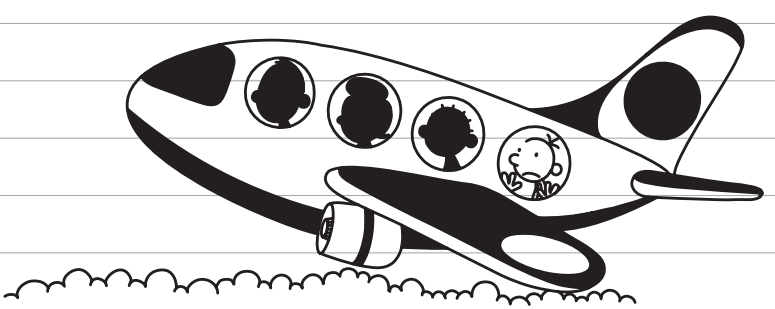
Ich persönlich habe überhaupt kein Problem mit kaltem Wetter. Im Grunde bin ich sogar umso glücklicher, je ungemütlicher es draußen ist.



Ich rechnete damit, dass Manni und Rodrick mir helfen würden, Mom und Dad wieder zur Vernunft zu bringen, damit die Sache schnell erledigt war. Aber die beiden waren ECHT keine Hilfe.



Also musste ich mich wohl damit abfinden, dass wir kein normales Weihnachten zu Hause verbringen würden. Aber was mir ECHT nicht gefiel, war die Tatsache, dass wir zu dieser Insel FLIEGEN mussten. Ich hatte noch nie in einem FLUGZEUG gesessen, und ich war alles andere als begeistert, mich in so ein Metallrohr sperren zu lassen.

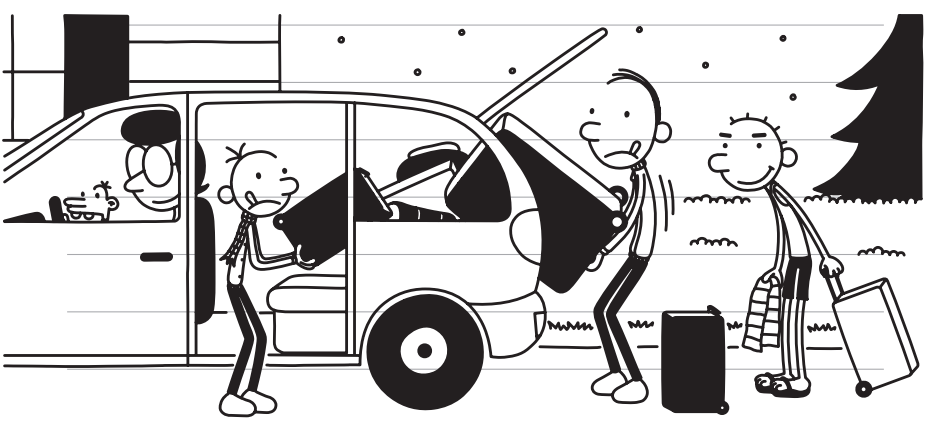


Sonst schien sich NIEMAND Sorgen zu machen, und zwei Wochen später, an einem Abend, an dem wir eigentlich unsere Strümpfe an den Kamin hängen und vor dem Feuer sitzen sollten, um uns Weihnachtsfilme anzugucken, packten wir unsere Koffer für unsere Flucht auf die Insel.

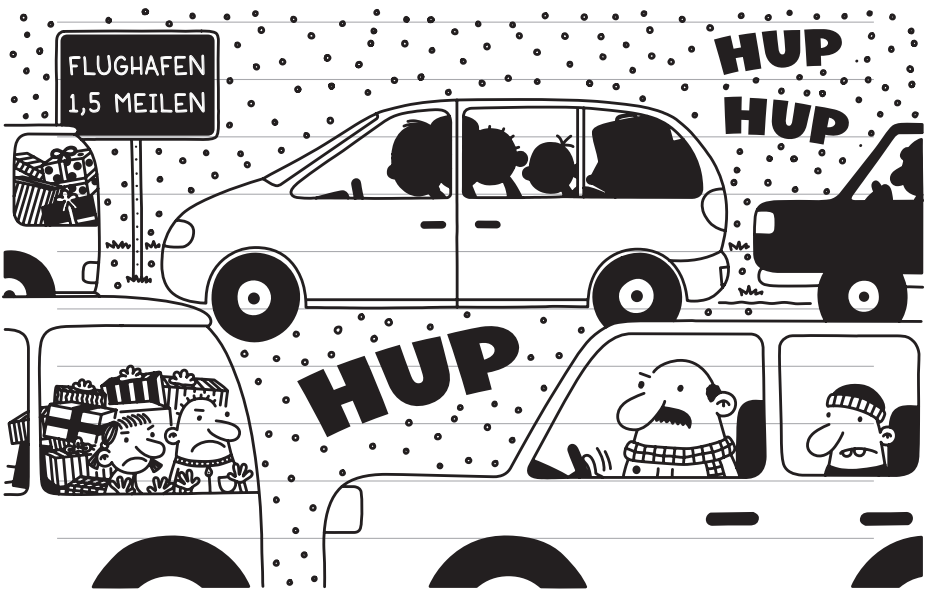
Montag

An Heiligabend verließen wir um acht Uhr morgens das Haus. Dad war ziemlich sauer, weil er lieber eine Stunde FRÜHER losgefahren wäre, doch Mom sagte, das sei albern. Wir hätten alle Zeit der Welt, um zum Flughafen zu kommen.

Draußen waren es minus fünf Grad, aber Rodrick trug trotzdem schon seine Urlaubsklamotten.



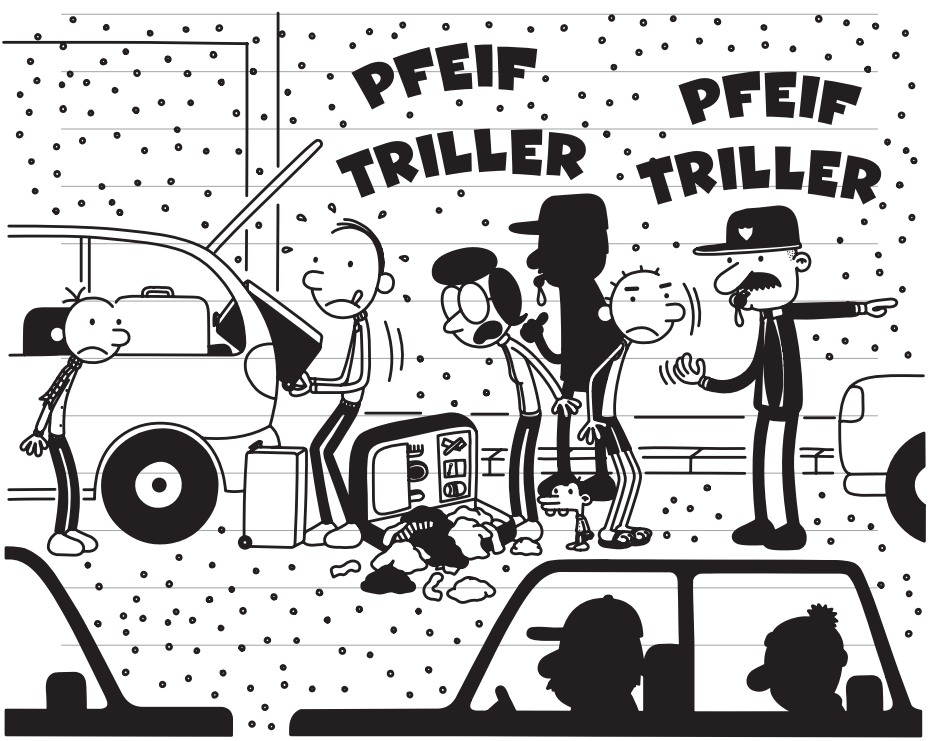
Wie sich herausstellte, hatte Dad recht gehabt. Wir hätten früher losfahren sollen. Anscheinend verreisen an Heiligabend total viele Leute, und die Straßen waren VOLL mit Familien, die ihre Verwandten besuchen wollten. Und so richtig in Weihnachtsstimmung war niemand.



Als wir dachten, es könnte nicht mehr schlimmer werden, fing es auch noch an zu SCHNEIEN. Von da an krochen wir nur noch über die Straßen. Mom und Dad stritten darüber, wann wir hätten aufbrechen sollen, und fast hätte Dad die Ausfahrt zum Flughafen verpasst. Er musste drei Spuren auf einmal überqueren, was echt nicht einfach aussah.

Als wir den Flughafen erreichten, war der Hauptparkplatz voll. Das bedeutete, dass wir zum Nebenparkplatz mussten, und der lag ziemlich weit draußen. Dad sagte, er würde uns mit dem Gepäck absetzen, das Auto wegfahren und uns danach wiedertreffen.

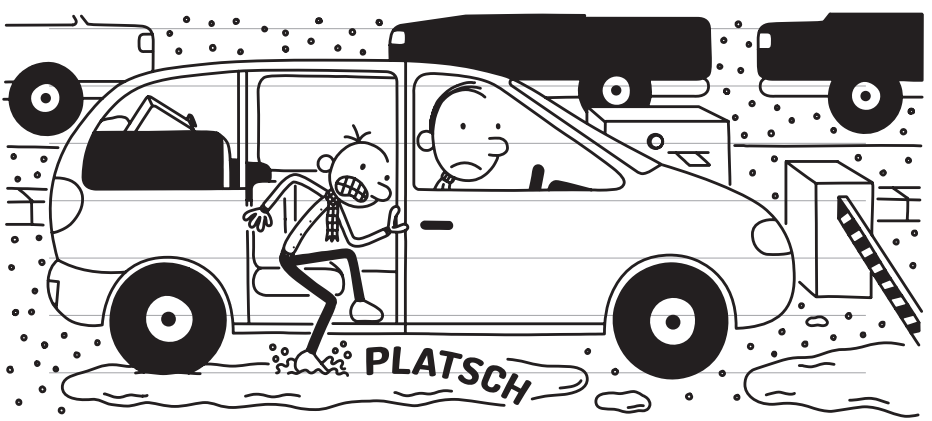
Als wir in der Kurzparkzone ankamen, herrschte dort das KOMPLETTE Chaos. Wir versuchten, unser Gepäck auszuladen, aber die Polizei erlaubte niemandem, länger als dreißig Sekunden stehen zu bleiben. Das stresste alle total und machte die Sache nur schlimmer.



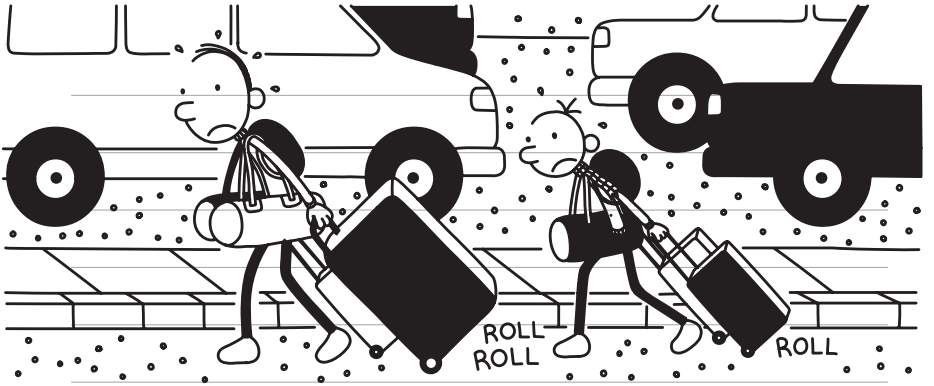
Ich musste zurück ins Auto, um Dad mit den restlichen Koffern zu helfen. Normalerweise wäre das Rodricks Job gewesen, aber da er für dreißig Grad angezogen war, blieb es an mir hängen.

Glück für IHN. Als wir an der Schranke zum Parkplatz hielten, kam Dad nicht an das Ticket ran. Deshalb musste ich aussteigen und es für ihn aus dem Automaten ziehen.

Blöderweise bemerkte ich die riesige Schneematschpfütze auf meiner Seite des Autos erst, als es zu spät war.



Nachdem wir geparkt hatten, zogen wir unsere Rollkoffer zur nächsten Bushaltestelle, und das war echt kein Spaß.



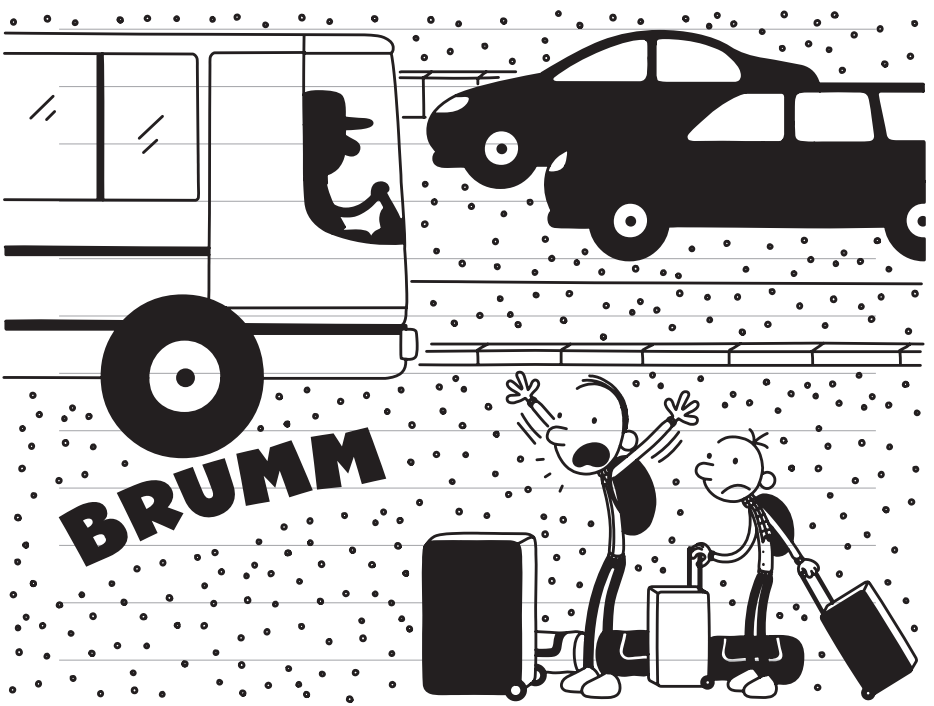
Auf dem Schild stand, dass alle zehn Minuten ein Bus zum Terminal fuhr. Aber das Wartehäuschen war voll, also mussten wir in der Eiseskälte stehen bleiben.



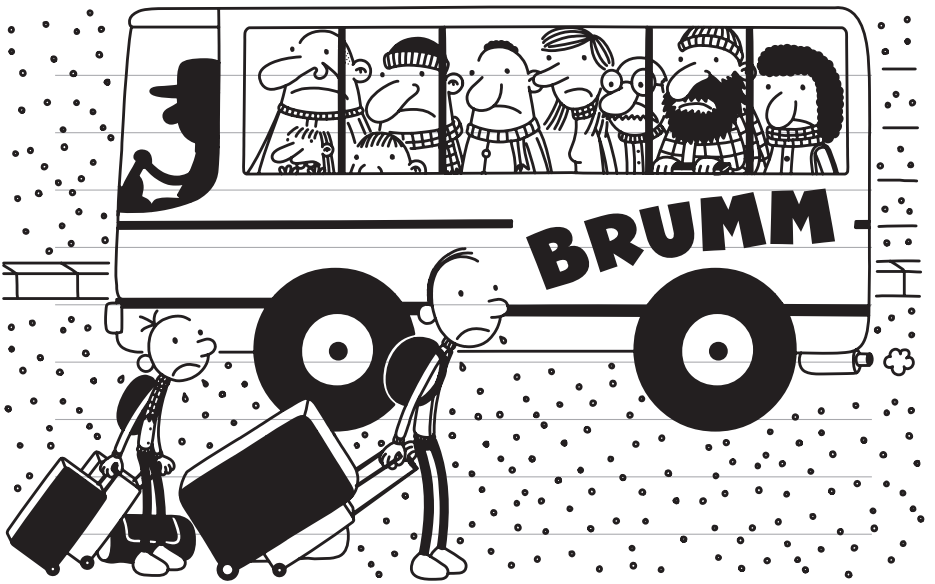
Zwanzig Minuten vergingen, ohne dass ein Bus kam, und Dad wurde echt nervös, weil es langsam knapp wurde. Er sagte, wir müssten wohl oder übel zum Terminal LAUFEN, obwohl der eine ganze Meile entfernt war.

Eigentlich hätte ich Dad überredet, noch ein bisschen länger zu warten, doch meine Socke gefror allmählich zu Eis, und ich hatte keine Lust auf Frostbeulen.

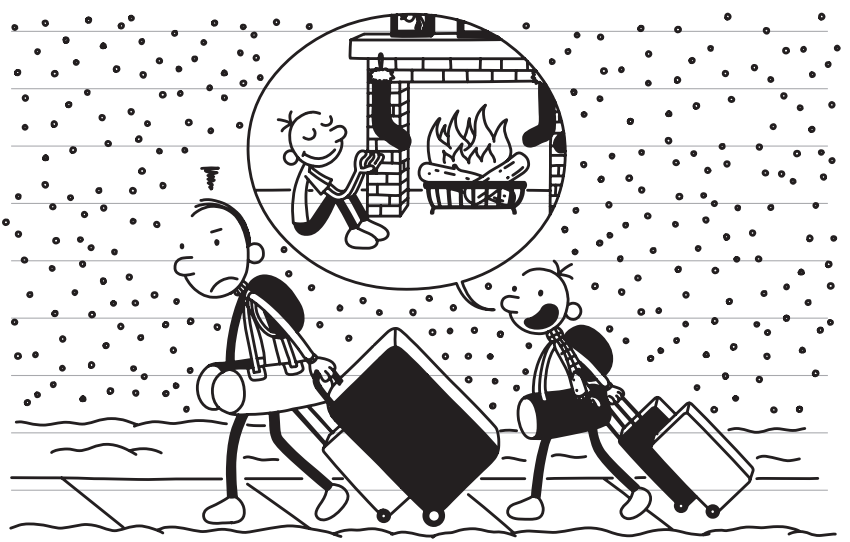
Aber war ja klar, kaum waren wir dreißig Meter vom Wartehäuschen entfernt, kam der Bus auf den Parkplatz gerollt. Wir winkten dem Fahrer, damit er anhielt, doch er rauschte einfach an uns vorbei.



Also RANNTEN wir zurück zur Haltestelle, doch wir kamen zu spät.



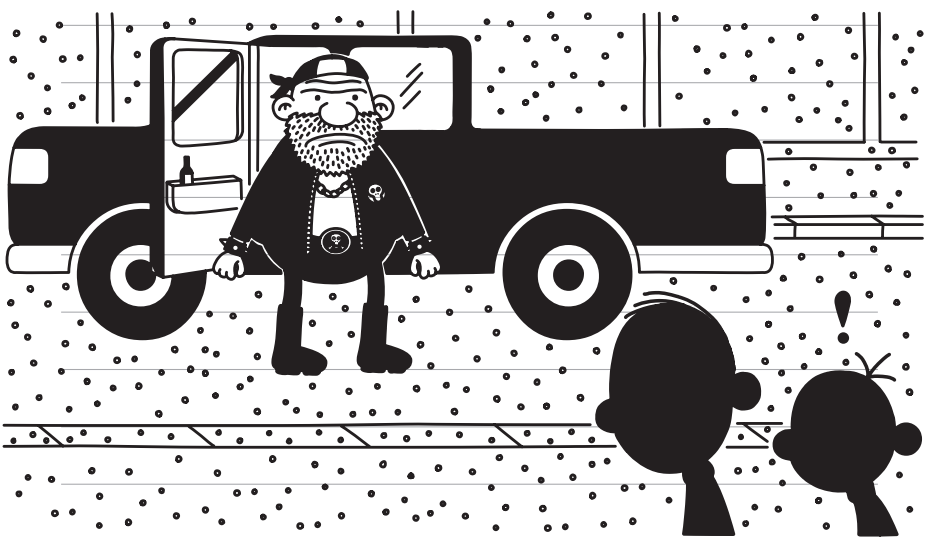
Jetzt bekam Dad richtig Panik, dass wir unseren Flug verpassen könnten. Ich sagte, vielleicht wäre das ja gar nicht so SCHLIMM, aber er schien nicht in der Stimmung zu sein, sich meine Meinung anzuhören.



Als wir endlich am Terminal ankamen, waren wir klitschnass und echt mies drauf. Beinahe hätte uns auf dem Fußgängerüberweg ein Pick-up angefahren, und Dad wurde STINKSAUER, was er den Fahrer spüren ließ.



Das machte wiederum den FAHRER sauer, und er hielt an und stieg aus seinem Auto.



Wir blieben nicht so lange stehen, um die Sache mit dem Kerl zu bereden. Wir rannten in die andere Richtung und versteckten uns zwischen ein paar Leuten auf dem Gehweg, bis die Luft rein war.

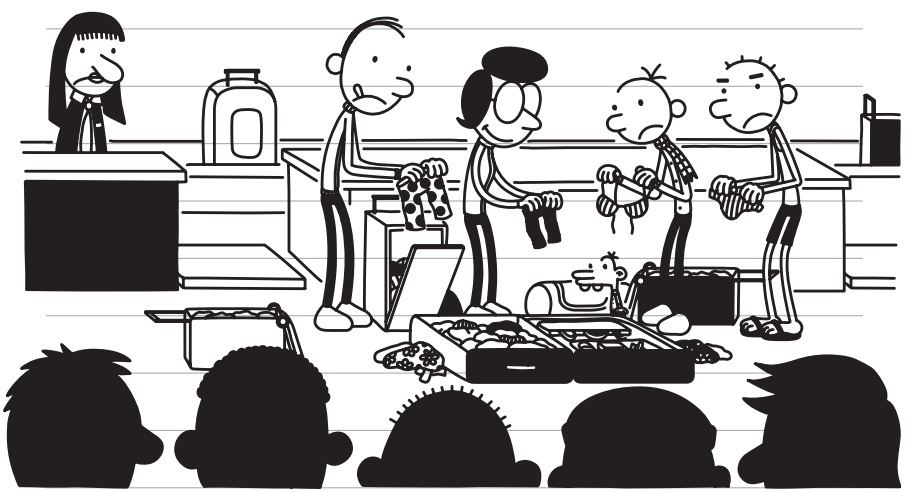


Dad sagte, ich könnte daraus lernen, nie die Beherrschung zu verlieren und etwas Dummes zu tun. Aber ich lernte daraus etwas ANDERES: Wenn ein Heffley in Schwierigkeiten gerät, dann HAUT ein Heffley AB.

Der Rest der Familie wartete im Eingangsbereich des Terminals. Mom wollte wissen, was so lange gedauert hatte, und Dad wollte wissen, warum sie sich nicht schon längst mit Manni und Rodrick angestellt und uns einen Platz frei gehalten hatte.

Wir standen zwanzig Minuten lang in der Schlange zum Einchecken. Aber als Dad endlich unseren großen Koffer auf die Waage stellen durfte, sagte die Frau am Schalter, er sei zu schwer und Dad müsse nachzahlen, damit sie ihn annehmen kann.

Aber Dad meinte, die Fluggesellschaft wolle uns abzocken und denen würden wir keinen CENT extra geben. Also holten wir ein paar Kleidungsstücke aus dem Koffer und stopften sie in unser Handgepäck.



Danach hatten wir noch eine halbe Stunde, um rechtzeitig vor dem Boarding zum Gate zu kommen. Doch als wir die Sicherheitskontrolle erreichten, war sie GERAMMELT voll.